



foto: conny kurth

Zurück auf dem Thron:
Italiens Männer gewannen
nach 16 Jahren wieder die EM

Goldene Zeiten

EM-Gold für die Frauen und Männer, WM-Gold für die U20-Juniorinnen

und die U21-Junioren: Italiens Volleyballer sind auf der Überholspur. Conny

Kurth hat sich auf die Suche nach dem Geheimnis des Erfolgs gemacht

„Brüder Italiens, Italien hat sich erhoben“, heißt es in den ersten Zeilen der italienischen Nationalhymne. Und weiter: „Lasst uns die Reihen schließen. Wir sind bereit zum Tod. Italien hat gerufen! Ja!“ Als die Melodie vom „Lied der Italiener“ durch das altherwürdige Gemäuer der Spodek in Kattowitz hallte, hatte das durchaus Symbolcharakter. Ferdinando de Giorgi und seine Mannen rückten auf dem Podium noch einmal enger zusammen. Eine Hand auf die Schulter des anderen

Statt der alten Garde spielte sich ein
runderneuetes Team – das jüngste
des Turniers – ins Rampenlicht.

gelegt, die andere Hand auf dem Herzen, schmetterten sie die Zeilen voller Inbrunst mit.

Wenngleich es beim EM-Finale nicht um Leben und Tod ging, so hatten die Italiener doch eine wichtige Schlacht gewonnen. Zum siebten Mal insgesamt, jedoch zum ersten Mal seit 2005 krönten sich Italiens Volleyballer zum Europameister und machten damit zwei Wochen nach den Frauen den doppelten Triumph in Grün-Weiß-Rot perfekt. Und das mit der jüngsten Mannschaft des Turniers.

De Giorgi, der schon vor dem glücklosen Auftritt bei Olympia als neuer Nationaltrainer feststand, setzte bei seinem ersten Turnier auf eine nahezu neue Mannschaft um Zuspieler Simone Gianelli. Statt der alten Garde spielte sich nun ein runderneuetes Team mit einem Durchschnittsalter von nicht einmal 24 Jahren ins Rampenlicht. ▶

Mit 22 Jahren schon eine der besten Angreiferinnen der Welt: Italiens Paola Egonu

Statt der etablierten Ivan Zaytsev, Osmany Juantorena, Luca Vettori oder Matteo Piano sorgte eine Gruppe für Furore, die gerade dem Teenageralter entsprungen war und in Simone Anzani mit 29 Jahren schon so etwas wie den Methusalem hatte. Im Außenangriff vertraute de Giorgi auf den 20 Jahre alten Daniele Lavia und Italiens neuen Superstar, den 19-jährigen Alessandro Michieletto. Auf der Diagonalen avancierte im Finale Yuri Romano, der bislang nur in Italiens 2. Liga gespielt hatte, zum entscheidenden Mann. Was für eine Show.

Bei den Frauen bot Italien eine Mannschaft auf, die mit einem Durchschnittsalter von 25 Jahren die Zukunft ebenfalls noch vor sich hat. Mehr noch: Paola Egonu ist gerade einmal 22 Jahre alt und schon die absolute Top-Angreiferin der Welt. „Paola ist die beste Diagonalspielerin, die ich wahrscheinlich in meinem ganzen Leben gesehen habe. Sie hat eine sensationelle physische Qualität und einen großartigen Killerinstinkt

Fotos: Conny Kurth



„Ohne Investition in die Jugend und Trainer werden wir den Rückstand nicht ansatzweise aufholen können.“

für die wichtigen Momente“, sagt Ex-Bundestrainer Giovanni Guidetti. Dazu kommt mit Miriam Sylla eine kongeniale Partnerin auf Außen, die zudem eine Führungsspielerin ist. Und das ist erst der Anfang. Denn mit Blick auf die folgenden Generationen wird schnell klar: Es ist noch viel mehr zu erwarten, Italien dürfte künftig nur schwer zu stoppen sein. In diesem Jahr räumte Italien neben beiden EM-Titeln auch WM-Gold bei den U20-Juniorinnen und U21-Junioren sowie Silber bei den U18-Mädchen ab. Bei der U19-WM der Jungen scheiterten die Italiener hauchdünn im Viertelfinale. Außer Russland war in den vergangenen acht Jahren beim Nachwuchs keine Nation so erfolgreich. Im weiblichen Bereich gewann

Italien seit 2013 bei Europa- und Weltmeisterschaften elf Medaillen. Im männlichen Bereich waren es acht Medaillen. Deutschland dagegen ist abgehängt. Der weibliche Nachwuchs war 2009 das letzte Mal bei einer U20-WM am Start und gewann damals Gold. Bei der U18 datiert die letzte Teilnahme aus dem Jahr 2017. Die DVV-Junioren schafften 2011 zuletzt den Sprung zur WM. Vor drei Jahren wurde die U18 Europameister und ließ damals noch die in diesem Jahr dominierenden Nationen Italien und Russland hinter sich. Nun war der gleiche Jahrgang 2001/02 nicht einmal für die U21-WM qualifiziert. Von den italienischen U21-Weltmeistern schlagen in dieser Saison zehn von zwölf Akteuren in der 1. Liga auf, fünf sind sogar für die Stammsechis gesetzt. Aus dem deutschen Team haben gerade einmal drei den Sprung in die Bundesliga geschafft, alle jedoch als Wechselspieler. „Italien hat mehr Breite. In einem Jahrgang gibt es dort hunderte talentierte Spieler. Bei uns sind es 20 bis 30,“ sagt DVV-Sportdirektor Christian Dünnes. „Wir müssen unser System hinterfragen.“ Und weiter: „Wenn du Qualität haben willst, brauchst ▶

„Ich bin ein ganz normaler Junge“

Er ist gerade einmal 19 Jahre alt und schon jetzt Italiens neuer Superstar: **Alessandro Michieletto** schmetterte erst Italiens Männer zu EM-Gold, dann die U21-Junioren zum WM-Titel. Conny Kurth traf den 2,05 Meter langen Linkshänder am Rande der U21-WM in Cagliari

Sie haben einen ereignisreichen Sommer mit Olympia, Gold bei der EM und Gold bei der U21-WM hinter sich. Alle Augen sind auf Sie gerichtet. Wie gehen Sie damit um? Das ist eine neue Situation für mich, an die ich mich natürlich erst noch gewöhnen muss. Aber ich bin noch der gleiche Typ, der ich vorher war. Ich stehe immer noch mit beiden Füßen auf dem Boden und denke darüber nach, wie ich meinem Team helfen kann. Und natürlich, wie ich mich weiter verbessern kann. Dem, was außerhalb des Spielfeldes passiert, will ich nicht zu viel Aufmerksamkeit schenken, auch wenn es eine Auszeichnung ist und zeigt, dass etwas Wichtiges passiert ist.

Während der EM haben Sie Ihren U21-Teamkollegen versprochen, auf jeden Fall auch zur WM zu kommen. Wir haben drei wichtige Jahre zusammen verbracht und mit der WM beenden wir diesen Abschnitt. Der Teamspirit war

immer eines der wichtigsten Dinge, wenn nicht sogar das Wichtigste in unserer Mannschaft. Ich bin hier, um meiner Mannschaft die bestmögliche Unterstützung zu geben. Ich kann mit ihnen jetzt all das teilen, was ich in diesem Sommer bei den Männern gelernt habe.

Im Internet kursierte ein Foto, dass Sie und Osmany Juantorena mit dem Nationalmannschaftstrikot mit der Nummer fünf zeigt. Juantorena verband das mit der Botschaft, dass Sie sein Nachfolger sind. Was bedeutet Ihnen das? In diesem Sommer habe ich Osmany als Mitspieler kennengelernt. Er hat mir sehr viel geholfen und mir unglaublich viel über das Spiel und die Art, wie er das Spiel sieht, beigebracht. An jedem Tag, den wir zusammen trainiert haben, konnte ich von ihm lernen. Über seine Ratschläge denke ich in jedem Training nach und versuche sie umzusetzen. Das Foto war eine spontane Idee

von ihm. Er wusste, dass ich so wie er die Nummer fünf trage. Dass er mir dieses Trikot als seinem Nachfolger geschenkt hat, zeigt, was für ein großartiger Typ er ist.

Es gibt ein weiteres Foto mit Osmany Juantorena und Ihnen als Zehnjährigem. Hat er Sie zum Volleyballspielen inspiriert? Das kann man so sagen. Wenn ich als kleiner Junge in die Halle in Trento gegangen bin, habe ich all die Champions gesehen. Da waren Matey Kaziyski und eben Osmany, mein Lieblingsspieler.

Mit Matey Kaziyski spielen Sie nun in Trento zusammen. Kennen Sie sich schon und was können Sie von ihm lernen?

Der neue Shootingstar: Alessandro Michieletto legte in diesem Jahr eine rasante Entwicklung hin



Eine Menge, der ist ja ein absoluter Champion. Er hat in der Welt des Volleyballs schon so viel gewonnen. Ich freue mich sehr darauf, mit ihm in einer Mannschaft zu spielen. Ich habe ihn bisher nur kurz getroffen. Aber was ich schon verstanden habe, ist, dass ein großer Teil seines Erfolgs ist, nicht abzuheben, sondern auf dem Boden zu bleiben. Er ist sehr freundlich, vor allem wenn es darum geht, uns Jüngeren mit Ratschlägen zu helfen und wachsen zu lassen. Wir haben ein sehr junges Team und Matey kann unser Held und Leitwolf sein.

Wie verbringen Sie Ihre Zeit außerhalb der Volleyballhalle? Ich liebe es, jede Art von Sport zu schauen – Fußball, Tennis, Basketball, ganz egal. Ich gehe gerne mit meinen Freunden aus und verbringe Zeit mit meiner Freundin und meiner Familie. Und ich versuche, Erholung zu finden, was natürlich derzeit nicht ganz einfach ist. Ich bin ein ganz normaler Junge, der Volleyball spielt und auch etwas Spaß haben will.

Was ist Ihr größter Traum? Mein größter Traum war immer, einmal bei den Olympischen Spielen dabei zu sein. Da dies nun aber schon wahr geworden ist, habe ich neue Träume. Aber diese möchte ich lieber für mich behalten, bis sie in Erfüllung gegangen sind. ■

Code auf volleyball.de: vm112103

Sie wollen mehr über Alessandro Michieletto wissen? In einem Kurz-Interview der CEV beantwortet der Shootingstar Fragen der Fans.





Die glorreiche Jugend: Die U21-Junioren (links) und U20-Juniorinnen (rechts) triumphierten bei den Nachwuchs-Weltmeisterschaften.

Der Vater des Erfolgs: Julio Velasco (Mitte, links) hat den italienischen Nachwuchs aufgebaut. Sein Schützling Alessandro Michieletto (Mitte, rechts) ist bereits zum Star avanciert

Fotos: Conny Kurth (2), cev

du gute Trainer. Wir müssen in die Jugend und in die Trainerweiterbildung investieren. Sonst werden wir den Rückstand nicht ansatzweise aufholen können.“

Etwa sieben Millionen Euro gibt der Italienische Verband jährlich für seine Nationalmannschaften aus. Kosten und etwaige Lizenzgebühren für Turniere nicht mit eingerechnet. Zwei Millionen davon gehen an die Nachwuchsteams. Beim DVV sind es etwa zwei Millionen insgesamt, wovon ungefähr die Hälfte dem Nachwuchs zugute kommt. Während sich Italiens Spieler über eine EM-Prämie von jeweils 50 000 Euro freuen und im Falle eines Olympiasieges sogar 240 000 Euro bekommen hätten, gehen die DVV-Spieler traditionell leer aus. Prämien, die der DVV von den internationalen Verbänden erhält, werden zum Großteil für die Tilgung der Teilnahmegebühren benutzt. Spieler wie Jan Zimmermann nehmen die Situation zähneknirschend hin: „Finanziell haben wir null Anreiz. In den vergangenen acht Jahren habe ich in der Nationalmannschaft keine 10 000 Euro verdient.“ Dementsprechend verwundert sind die Reaktionen seiner italienischen Teamkollegen, die neben Prämien auch eine festgelegte monatliche Unterstützung bekommen. „Die fragen mich: Warum machst du das eigentlich?“ Ist es also alleine der größere finanzielle Spielraum, dem der italienische Erfolg zu verdanken ist? Ganz klar nein! Der italienische Verband investierte bewusst in Trainer-Knowhow und holte vor zwei Jahren Julio Velasco als technischen Direktor für den männlichen Nachwuchs an Bord. Der 69-jährige Argentinier ist einer der besten Volleyballtrainer der Welt. In Italien ist er eine Ikone, begründete er als Nationaltrainer von

Italiens Männern doch in den frühen 90er Jahren die sogenannte „Generazione di fenomeni“, die 1990, 1994 und 1998 drei WM-Titel nacheinander holte.

Seit seinem Amtsantritt gewann Italiens männlicher Nachwuchs ein Mal Gold bei der U19-WM, Silber und Gold bei der U21-WM sowie Gold bei der U18-EM und Silber bei der U20-EM. Eine beeindruckende Bilanz, aber noch lange nicht genug.

Velasco: „Wir dürfen nicht auf die Jungs warten. Wir müssen zu ihnen gehen, um sie zu finden.“

„Wir können uns noch stark verbessern. Der Nachwuchs in Italien muss der beste der Welt sein. Das ist mein Ziel“, sagt Velasco, fügt aber hinzu: „Es macht keinen Sinn, nur Nachwuchsmeisterschaften zu gewinnen. Wir müssen in Italien die gesamte Volleyballbewegung verbessern.“

Dementsprechend forciert er Investments, um mehr Vereine und mehr Spieler zu fördern. Das Nachwuchsmodell des „Club Italia“ wurde für den männlichen Bereich abgeschafft. „Das ist nicht genug. Es werden zu wenige Spieler gefördert“, sagt Velasco. Vielmehr nimmt er stattdessen die Klubs und die regionalen Talentteams in die Pflicht. Mittels Online-Kursen wandte er sich zum einen an die Trainer aller Spieler, die im erweiterten Kreis der Nationalteams sind, und zum anderen

an die verantwortlichen Trainer in den Regionen. Darüber hinaus kommen die Talentteams jeder Region im Winter für eine Woche nach Rom, um dort mit dem FIPAV-Staff zu trainieren. „Anzahl der Spieler, Anzahl der Vereine und Ausbildung der Trainer“, nennt Velasco die Schlüsselpunkte seiner Mission. „Wir dürfen nicht auf die Jungs warten. Wir müssen zu ihnen gehen, um sie zu finden. Und dabei dürfen wir nicht nur nach den Großen schauen. Wir brauchen mehr Quantität.“ Velasco beschränkt sein Engagement auf den männlichen Bereich. Bei Frauen und Mädchen, sagt er, sei Volleyball in Italien konkurrenzlos. „In Italien ist Volleyball für Mädchen wie Fußball für Jungs. Alle wollen Volleyball spielen.“ Dazu kommt: Die Frauen-Liga ist die beste der Welt und hat hohe Anziehungskraft für die Topspielerinnen. Die bestehenden Ausländerbeschränkungen fördern den Wettbewerb sogar noch. Von sieben – den Libero eingerechnet – Feldspielern müssen in den 1. Ligen mindestens drei Italiener sein. In der 2. Liga sind es fünf, in der 3. Liga sechs. „Diese Regelung funktioniert derzeit sehr gut“, sagt Fabrizio Rossini, Vizedirektor der Legavolley der Männer. „Wir haben ein ausgewogenes Verhältnis von italienischen und ausländischen Spielern.“ Die Ligen sind mittlerweile auch deutlich mehr in die wirtschaftliche Prüfung der Vereine involviert. Erstmals in dieser Saison müssen die Klubs alle Verträge und Zahlungen offenlegen. So sollen zahlreiche Vereinspleiten wie in der Vergangenheit verhindert und Nachhaltigkeit generiert werden. Bei mindestens zwei Millionen Euro dürften die Etats der Teams im unteren Tabellendrittel, die der Topklubs wie Civitanova,

Modena oder Perugia dagegen im weit zweistelligen Bereich liegen. Spitzenverdiener ist Perugias Wilfredo Leon, der 1,2 Millionen Euro pro Saison erhalten soll. Verdienste im sechsstelligen Bereich sind normal. Zum Vergleich: Deutschlands Branchenprimus BR Volleys kann auf ein Budget von 2,6 Millionen Euro zurückgreifen und dürfte mit Sergey Grankin und Benjamin Patch zugleich zwei Topverdiener mit maximal knapp sechsstelligem Salär in seinen Reihen haben.

Das Geld allein war zumindest für Zimmermann nicht ausschlaggebend, um beim Erstligisten Padua anzuheuern. „Finanziell hatte ich sicher bessere Optionen“, sagt er. Dennoch habe er sich ganz bewusst für Italien entschieden. Die Saison in Padua soll zur Visitenkarte werden. „Hier zu spielen, ist eine Riesenchance für mich“, so Zimmermann. Der Traditionsverein im Nordosten des Landes dürfte zwar nicht für einen Titel in Frage kommen, geht aber mit einem ambitionierten jungen Team an den Start. Zu diesem zählen neben Linus Weber auch Europameister Mattia Bottolo und die drei U21-Weltmeister Mattia Gottardo, Andrea Schiro und Federico Crosato.

Die Begeisterung für Volleyball in Padua ist riesig. Jeden Tag sehe er unzählige Kinder und Jugendliche beim Training. Dort stehen dem Team immer mindestens drei Trainer und ein bis zwei Physiotherapeuten zur Verfügung. Dazu kommen Schiedsrichter, die das Wettspiel im Training nutzen, um Praxis zu sammeln. Womöglich liegt genau hier das Geheimnis des italienischen Erfolgs: „Die Faszination Volleyball“, so Zimmermann, „ist in Italien einfach riesig“.

Conny Kurth ■